

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **19 (1924)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 12. Die Altstadt von Erlach, nach dem Brande von 1915. — Fig. 12. Cerlier.
L'ancienne ville, partie méridionale, après l'incendie de 1915.

siner Dörfern, die bei aller Gruppierung und fein variierten Einzelheiten doch stets durch eine wohltuende und lebendige Einheit erfreuen.

Im übrigen verweisen wir auf die Abbildungen 10 bis 12 dieses Heftes, die deutlicher sprechen als Worte es zu tun vermögen.

Robert Greuter.

Literatur

Sitten und Bräuche im Kanton Zürich.*)
Von Dr. Emil Stauber. Die vorliegende Schrift bildet den Schluss der inhaltreichen Arbeit, die Dr. Stauber den Sitten und Bräuchen im Kanton Zürich widmet; dieser zweite Teil wirkt wie ein geschlossenes Ganzes, befasst er sich doch ausschliesslich mit dem einen Thema, den Festen und Bräuchen des Volkes. An und für sich ein weitschichtiger Stoff, dessen Beherrschung jahrelange Studien und Korrespondenzen voraussetzt, vieles Sehen und eigenes Erleben, vor allem aber ein aufnahmefreudiges Gemüt für die mannigfachen Aeusserungen der Volksseele, Aeusserungen, die mit den geographischen, klimatischen, wirtschaftlichen Bedingungen der Heimat aufs Engste verknüpft sind.

*) 124. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Hilfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1924. II. Teil (Schluss) Kommissionsverlag Beer & Co., Zürich.

Aus den verschiedenen Landesgegenden des einen Kantons Zürich weiss Dr. Stauber hunderte verschiedener Festlichkeiten und Bräuche zu verzeichnen, die das alte Thema «Arbeit und Rhythmus» so mannigfach und charakteristisch variieren — aber so Vieles ist schon halb und ganz vergessen, noch mehr in seiner tiefen Bedeutung nicht mehr bekannt. Der Autor hat mit rühmlicher Gelehrsamkeit Bestehendes zu deuten, Verschollenes lebendig zu schildern vermocht in fesselnder Darstellung und in gemütlich plauderndem Ton, der einen gar nicht an die mühevollen Quellenforschung denken lässt, die für solche Arbeit unerlässlich

ist. Reiches Abbildungsmaterial hält Bauern und Bürger bei ihren Beschäftigungen und festlichen Anlässen fest. Bilder früherer Jahrhunderte und solche, die erst in letzter Zeit noch aufgenommen wurden. — Unser heutiges Heft gibt in seinem Hauptartikel übrigens den besten Begriff von dem vielen Wissenswerten, was allein schon die kalendaren Feste und Bräuche im Zürcher Lande zu bieten haben und von der sachlichen Treue, mit der Dr. Stauber anregend zu schreiben weis.

Auf die schöne Veröffentlichung über «Sitten und Bräuche im Kanton Zürich» weisen wir an dieser Stelle nachdrücklich hin, da wir hoffen, ähnliche Arbeiten möchten auch in andern Kantonen entstehen. *Die Sammlung von bestehenden und vergangenen Bräuchen ist eine wirkliche Heimatschutz-Arbeit.* Das ganze Gebiet des Trachtenwesens und des Volksliedes, des volkstümlichen Theaters und der alten Tänze gehört ja hierher. Produktive Heimatschutzarbeit ist es, auf das Bestehende aufmerksam zu machen, Verschwindendes (sofern es nur aus Nachlässigkeit und Unkenntnis abgeht) wieder einzuführen. Es braucht Energie und Sachkenntnis dazu, aber der geistige Gewinn lohnt den Aufwand. Wir wissen Dr. Stauber für seine Arbeit und seine erfolgreichen praktischen Bestrebungen aufrichtigen Dank und hoffen nur, dass sein Beispiel weit im Land herum Nachfolge finde.

J. C.

Für das volkstümliche Theater. Seit Jahren kommen dem Berichterstatter regelmässig, wenn es dem Winter entgegen geht, aus den verschiedensten Gegenden des Kantons Bern Anfragen von Vereinen zu, die sich im Winter an eine Aufführung wagen möchten und dabei den Rat eines «bewährten Fachmannes» erbitten. Obgleich ich jedesmal den «bewährten Fachmann» dankend ablehnen musste, freute es mich doch, wenn ich mich mit meinen Ratschlägen bei der Auswahl des Stückes, in der Beschaffung der Kostüme, bei der Inszenierung und in andern Fragen nützlich betätigen konnte. Nun hat der *Dramatische Wegweiser für die Dilettantenbühnen der deutschen Schweiz*,*) herausgegeben von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und verlegt bei Orell Füssli in Zürich, der Not, sowohl der Ratheisenden wie auch der Ratgeber, ein Ende gemacht. Die Herren vom beauftragten literarischen Ausschuss, Simon Gfeller, Otto von Greyerz, Josef Reinhart und August Schmid, haben sich der Riesenarbeit unterzogen, aus den zahllosen für deutschschweizerische Dilettantenbühnen geschriebenen Theaterstücken eine Auswahl von über zweieinhalb Hundert Werken zu treffen. Eine Musterung der ausgewählten Werke zeigt, dass hier ganze Arbeit geleistet wurde: Viel augenscheinlich Wertvolles und deshalb vielleicht Unbekanntes wurde ans Licht gezogen, und das notorisch Minderwertige wurde mit Stillschweigen übergangen, wie sich's gebührt. Dabei wird jedoch im Vorwort ausdrücklich versichert, dass die vorliegende Auswahl nicht abgeschlossen sei. Für eine spätere Zeit wird ein Nachtragsheft versprochen, das Anregungen zu Ergänzungen und Berichtigungen berücksichtigen will und wohl auch die Neuerscheinungen erwähnen wird.

Dem in sieben Abschnitte eingeteilten Verzeichnis der empfehlenswerten Theaterstücke werden wertvolle Winke für Spieler und Spielleiter vorausgeschickt. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich feststelle, dass da zur Hauptsache die jahrelangen praktischen Erfahrungen des Bernischen Heimatschutztheaters zu Rate gezogen wurden. Was in den kurzen Abschnitten über die Inszenierung, das Kostümieren und Schminken und über die notwendigsten Anordnungen vor, während und nach der Aufführung gesagt wird, kann landauf landab nicht genug beherzigt werden.

*) 124 Seiten. Preis 2 Franken.

Dass der dramatische Wegweiser gerade in Heimatschutzkreisen in seiner ganzen Bedeutung für unsere Bestrebungen gewürdigt wird, zeigt in hochehrfölicher Weise das Zirkular, welches der Vorstand der Heimatschutzvereinigung Appenzell A. Rh. an sämtliche Vereine und Gesellschaften seines Kantons, welche sich mit Dilettanten-Theateraufführungen befassen, geschickt hat. Dieses Zirkular weist eindringlich auf das wertvolle Hilfswerk hin und befürwortet seine Anschaffung in überzeugenden Ausführungen. Mögen alle andern Ortsgruppen der deutschen Schweiz diesem guten Beispiel folgen!

A. Bähler.
Raoul Nicolas: Streifzüge um Bern. 1923 bei A. Francke A.-G.

Der sympathische Berner Kunsthistoriker begnügt sich nicht mit dem Schnüffeln und dem Wiederkäuen papierner Weisheit, sondern wandert auf's Land hinaus und sucht das Leben, im eingetmeten Bilde der grauen Hügellandschaft und in den verborgenen Zeugen der Vergangenheit. So wird er dem Heimatfreund — und zwar keineswegs nur etwa dem Stadtberner! — zum hochwillkommenen Anreger und Begleiter auf einsamen oder geselligen Spaziergängen in die an Geschichte so reichen Dörfer in Berns Umgebung, die noch ihr eigenes Gesicht behalten hat.

Arist Rollier.
Walter Morf: «Värse und Liedli vo dinne und duss», bei Heiniger & Cie., Langnau (Bern).

Morf, der liebenswürdige Dichter des «Mejeli» und der Idylle «Am Heidewäg», ist den Lesern des Heimatschutz längst kein Unbekannter mehr. Auch die schon vor zwei Jahren erschienene neue Gedichtsammlung in Bärndütsch verdient die freudige Teilnahme aller Heimatfreunde. Es handelt sich nicht nur um gereimten Dialekt, wie er sich oft breit macht, sondern in manchen kleinen Liedchen um schlicht und tief empfundene Lyrik eines innig mit seiner Heimat, seiner Familie und heimischen Land und Leuten verwachsenen, bescheidenen Dichters. Darunter sind wahre Kabinettstücklein rührender Innigkeit («Sälbisch und jitze», «Am Chilchhofmüürli»), ergreifender Nachtstücke («Gygerludi», «Fyschteri Nacht», «D's Aend», gesunden Mutterwitzes oder schalkhaften Humors («Es Huehn», «Tanzbodeli», «I de Lila»), und einige von ihnen haben in unserm Karl Aeschbacher gar verdientermassen einen congenialen Vertoner gefunden («Fürio!», «Mym Chind» u. a.) im Verlag

von Hug & Cie., Zürich-Leipzig (Zwölf bärndütschi Liedli», op. 18).

Arist Rollier.

Pour protéger nos sites. La Fédération genevoise des sociétés de jeunesse de la rive gauche (Arve et Rhône) s'est donné la tâche de défendre le patrimoine genevois et de se lever contre ceux qui viendraient violer, de n'importe quelle façon, l'harmonie de ses sites et de ses villages.

Nous venons donc vous donner connaissance de la protestation votée à l'unanimité en assemblée générale, tenue à Confignon dimanche 14 octobre:

«La Fédération genevoise des sociétés de jeunesse de la rive gauche (A. et R.) proteste avec énergie contre les commerçants qui, dans un but de réclame tapageuse, ont sali leur village d'affiches disproportionnées aux couleurs criardes, sans tenir compte du site; prie respectueusement le Conseil d'Etat et les autorités municipales d'user de leur haute influence pour faire disparaître ces affiches scandaleuses, qui sent un défi au bon goût et à la beauté des paysages genevois.»

«La Suisse».

Le paysage de Chexbres. On nous écrit de Neuchâtel:

Permettez-moi de vous raconter, à l'appui de la protestation qu'a lancée le Heimatschutz contre l'enlaidissement du paysage de Chexbres, un souvenir de jeunesse.

C'était au mois de juillet 1875. Je rentrais d'Allemagne, où j'étais alors domicilié; dans le train, je fis la connaissance d'une femme âgée, qui semblait assez empruntée dans ses faits et gestes. Elle nous raconta qu'elle était partie de Suisse pour l'Allemagne avant 1848 comme jeune bonne. Là, elle s'était mariée et n'était jamais retournée dans son pays; maintenant, elle profitait d'un «Extrazug» pour revoir ce qui restait de sa famille. Elle savait encore bien le français, mais elle ne connaissait pas les mots nouveaux; quand on entra dans un tunnel, elle demandait comment cela s'appelait. Elle ne savait pas compter en francs et en centimes; de son temps, on avait des batz. Mais ce qu'il y avait de plus extraordinaire, c'était l'itinéraire qu'elle s'était fait. Son but était Nyon; mais elle s'obstinait dans la pensée qu'elle devait passer par Vevey, parce que, dans sa jeunesse, on prenait le bateau jusqu'à cette ville et de là, on gagnait Berne en patache. Nous lui persuadâmes, non sans

peine, de renoncer à ce projet. Au sortir du tunnel de Puidoux, quand elle vit tout à coup (car elle ne s'y attendait pas) le Léman et les Alpes, la pauvre femme éclata en sanglots.

Est-ce peut-être pour préserver de pareilles émotions ceux qui rentrent dans leur patrie après une longue absence que l'administration des chemins de fer veut masquer ce paysage splendide, qu'on ne voit pas ailleurs, par une chose laide, qu'on voit partout?

J. Le Coultre.

Journal de Genève.

Vereinsnachrichten

Sitzung des Zentralvorstandes am 9. Februar 1924 in Zürich. Als Mitglied des Zentralvorstandes und als dessen Schreiber wird einstimmig gewählt Herr Dr. E. Leisi in Frauenfeld. Zur diesjährigen Generalversammlung lädt der Vorstand der Sektion Thurgau nach Frauenfeld ein; die Einladung wird mit Dank angenommen; das Datum wird später bekannt gegeben. Zum Schutze des Lötschentals gegen weitere Entstellung soll das Mögliche getan werden, wie gehofft wird, im Einvernehmen mit der Gasthausgesellschaft Fafleralp. — Für den Ausbau der Lichtbildersammlung wird ein Kredit von Fr. 300 bewilligt. Die elektrische Freileitung von Chexbres nach Treytorrens soll, trotz wiederholten Einsprachen des Waadtländer Heimatschutzes, — der auch vom Ingenieur- und Architekten-Verein von Lausanne unterstützt wurde — doch erstellt werden. Als bescheidener Trost wird zugesichert, dass nur 5 statt der zuerst geplanten 7 Riesenpilonen erstellt werden und dass die Luftleitung in ein paar Jahren (nach Elektrifizierung der Linie Lausanne-Bern) beseitigt werden könne, wenn die Landschaft zu sehr unter ihr leide. Es wird beschlossen, sich mit diesem Entscheid nicht abfinden zu lassen und für den Schutz des Landschaftsbildes von Chexbres — eines der eindrucklichsten und bedeutendsten der Schweiz — weitere Schritte bei den massgebenden Behörden zu tun.

Ein Legat im Betrage von Fr. 2000 ist unserer Vereinigung in sehr dankenswerter Weise von der im letzten Jahre verstorbenen Frau Georgine Burckhardt-Vischer in Basel zugedacht worden.